

Unterlagen zu einer „Herpetologia tyrrhenica“ I,
Die Mauereidechsen der Liparischen Inseln,
 gesammelt von Dr. ANTONINO TRISCHITTA.

VON ROBERT MERTENS,
 Forschungs-Institut Senckenberg, Frankfurt am Main.

Mit Tafel 1 und 2.
 eingescannt von Dietmar Trobisch
 Inhalt:.

Einleitung	25	Panaria	36
Historisches und Kritisches	25	Lisca Nera	37
Herpetogeographisches	26	Bottaro	37
Taxionomisches	27	Lisca Bianca	38
Alicudi	29	Basiluzzo	38
Filicudi	29	Stromboli	38
Salina	30	Strombolicchio	39
Lipari	32	Zusammenfassung	39
Vulcano	33	Schriften	40

Einleitung.

Unter diesem Sammeltitel beabsichtigt der Verfasser einige Aufsätze zu veröffentlichen, die sich mit den Amphibien und Reptilien der zur Tyrrhenis gehörenden Landmassen befassen. Die vorliegende erste Arbeit beschäftigt sich mit den Mauereidechsen der Liparischen Inselwelt, die zweite wird die Lacerten Kalabriens, Siziliens und einiger benachbarter Eilande zum Gegenstand haben, während weitere Abhandlungen den Amphibien und Reptilien von Elba, Korsika und Sardinien gewidmet sein sollen.

Das Material zu der ersten Arbeit dieser Reihe verdankt der Verfasser Dr. ANTONINO TRISCHITTA in Messina, der im Jahre 1951 13 Liparische Inseln bereist und sehr eifrig Mauereidechsen gesammelt hat. Die dort zusammengebrachten Eidechsen, über 1000 Stücke, wurden dem Verfasser in großzügigster Weise zur Bearbeitung überlassen, der den großen Serien überdies viele Stücke für die Sammlung des Natur-Museums und Forschungs-Institutes Senckenberg in Frankfurt am Main entnehmen durfte, wo auch die Typen der neuen Rassen aufbewahrt werden, während das übrige Material zunächst im Besitze von Dr. A. TRISCHITTA (im Folgenden abgekürzt: CAT) verbleibt. Eine kurze Mitteilung über diese Ausbeute, die Beschreibung von 3 neuen Rassen enthaltend, erschien vom Verfasser bereits im Jahre 1952.

Historisches und Kritisches.

Spärliche Angaben über die Mauereidechsen der Liparischen oder Kolischen Inseln findet man bei den älteren Autoren, wie GIGLIOLI (1878), EIMER (1881) und BOULENGER (1920/1). Entsprechend der damaligen Auffassung wurden die Liparenechsen zu *Lacerta muralis* gestellt, von BOULENGER (1920/21; 1: 248; 2: 402) zu *Lacerta muralis* var. *tiliguerta*, worunter *Lacerta sicula cettii* der späteren Autoren zu verstehen ist. Dieser Ansicht konnte der Verfasser der vorliegenden Arbeit (1932: 256) nicht beipflichten. Auf Grund der wenigen, ihm damals zur Verfügung stehenden Eidechsen von den Inseln

Salina, Lipari und Vulcano glaubte er die Lipari-Echsen zu *Lacerta sicula sicula* stellen zu können, wobei er aber die Ansicht aussprach, daß größeres Material vermutlich später einmal ergeben werde, „daß auch die Liparischen Echsen in mehrere Rassen gegliedert werden müssen“. Reicherer Material von den Äolischen Inseln stand TADDEI (1949: 213-218) zur Verfügung, und zwar von den Inseln Filicudi (2), Vulcano (8), Lipari (42), Salina (13), Lisca Nera (2), Bottaro (2), Stromboli (15), Basiluzzo (11) und Panaria (4). Er stellt die Eidechsen der Inseln Filicudi, Vulcano, Lipari, Salina und Lisca Nera sehr richtig zu *Lacerta sicula sicula*, die von Stromboli, Basiluzzo und Panaria dagegen zu *Lacerta sicula strombolensis*, die als neue Rasse aufgestellt wird. Doch ist *strombolensis* weder auf Grund der von TADDEI genannten Merkmale (Fehlen der zeichnungslosen Phase, im Durchschnitt etwas zahlreichere Kehlschuppen) noch auf Grund anderer haltbar. Schließlich wäre auf meine bereits erwähnte Arbeit (1952) hinzuweisen, in der ich aus der ersten Sendung von Dr. TRISCHITTA 3 neue Rassen beschrieb, und zwar *Lacerta sicula liscabiancae* von Lisca Bianca, *Lacerta sicula trischittai* von Bottaro und *Lacerta sicula raffonei* von Strombolicchio, während Dr. TRISCHITTA zwei weitere selber benennen wollte, worauf er aber später wieder verzichtete. Außerdem wurde in der Arbeit 1952 erwähnt, daß die Liparen nicht nur von *Lacerta sicula*, sondern auch von *Lacerta muralis* bewohnt sind. Diese Angabe bedarf jetzt, nachdem mir viele gut konservierte Belegstücke vorliegen, insofern einer Berichtigung, als es sich dabei nicht um *Lacerta muralis* handelt, sondern um die sizilianische *Lacerta wagleriana*, die auf den Liparen aber ausschließlich auf Vulcano lebt, und zwar bemerkenswerterweise in einer abweichenden Rasse, die im Folgenden beschrieben werden wird.

Von dieser für die Wissenschaft neuen Eidechse abgesehen, machen die Mauereidechsen der Liparen einen recht einheitlichen Eindruck. Die insularen Populationen der größeren Inseln unterscheiden sich nur wenig (siehe weiter unten); die auffälligsten darunter sind *Lacerta sicula raffonei* von Strombolicchio und *Lacerta sicula alvearioi* n. subsp. vom Faraglione Pollara. Aber selbst bei diesen sind die Unterschiede in den Durchschnittswerten der Beschuppungsmerkmale minimal, und die Benennung der Populationen größerer Inseln würde auf eine Spielerei hinauslaufen und nur eine unnütze Belastung des wissenschaftlichen Namenssystems bedeuten.

Es erscheint aber lohnend, eine weitere herpetologische Sammelreise nach den Liparen auszuführen, auf der vor allem kleinere Felseilande zu besuchen wären, deren Eidechsenpopulationen noch unbekannt sind. Besonderer Wert wäre beim Sammeln von Eidechsen auf ihre einwandfreie Konservierung zu legen, da man nur dann die Tiere für wissenschaftliche Zwecke mit Erfolg verwerten kann. Es ist vor allem zu beachten, daß man die chloroformierten Tiere Streckt, gut mit 96%igem Alkohol mit etwas Zusatz von 40%igem Formol (im Verhältnis etwa 100:8) injiziert und dann in 75-80%igem Alkohol einlegt.

Herpetogeographisches.

Die Herpetofauna der Liparen ist immer noch wenig bekannt. Sie dürfte sehr artenarm sein. Erzherzog LUDWIG SALVATOR (1894/96, 8: 10) sagt darüber: „Seeschildkröten kommen häufig vor, auf Lipari sind auch einzelne Landschildkröten zu finden, sowie wenige Frösche, Kröten und Salamander. Es gibt graue und grüne Eidechsen, welche auf Panaria und Basiluzzo besonders zahlreich sind. Auf Stromboli herrschen die grauen, auf Filicuri die grünen vor. Auf Vulcano sind ziemlich viele kleine schwärzliche vorhanden. Eine schwärzliche Gecko-Art sieht man häufig, namentlich auf Filicuri, auf den Mauern klettern. Es gibt eine einzige giftlose Schlangenart, *Coluber viridiflavus*, die ich dunkel, mit ganz kleinen bläulichen Flecken auf Salina und fast schwarz auf Vulcano, Stromboli,

Filicuri und Alicuri traf“. Auch Dr. TRISCHITTA vermochte diese Aufzählung, aus der die „Salamander“ zweifellos zu streichen sind, kaum zu erweitern. Er sandte mir von dort außer den vielen Lacerten *Bufo v. viridis* (Lipari), *Tarentola m. mauritanica* (Filicudi, Leni auf Salina, Stromboli) und *Coluber viridiflavus carbonarius* (Leni auf Salina, Panaria, auch auf anderen Inseln beobachtet) ein, also alles Arten, die auch auf Sizilien wie auf der Apenninischen Halbinsel weit verbreitet sind und über die Herkunft der liparischen Herpetofauna nichts aussagen. Weitere bemerkenswerte Nachweise — der vom Erzherzog LUDWIG SALVATOR erwähnte Frosch dürfte *Discoglossus pictus* sein — sind von den Liparen kaum zu erwarten, wenn es auch dort noch eine ganze Anzahl von kleinen Eilanden gibt, deren Lacerten unbekannt sind.

Wenn die Liparischen Inseln, die heute von Sizilien durch Tiefen bis fast 1000 m geschieden sind, nichts anderes als aus dem Meere herausragende Erhebungen eines großen, vulkanischen Gebirgszuges darstellen, so möchte man glauben, das ihre Mauereidechsen noch aus der Zeit stammen, als die Liparen zum Festlande gehörten. Auch das Vorkommen von *Coluber viridiflavus* und *Bufo viridis* sowie die übrige Landfauna (Skorpione, Spinnentiere, Tausendfüßer, Landschnecken, Tenebrioniden) spricht eher dafür als für die Annahme einer späteren Zuwanderung, bei welcher der Mensch eine bedeutendere Rolle gespielt haben dürfte als etwa Meeresströmungen oder Orkane. Die wenigen liparischen Endemismen deuten darauf hin, daß die Liparen erst in junger erdgeschichtlicher Vergangenheit entstanden sein können.

Taxionomisches.

Wie erwähnt, scheint es dem Verfasser am richtigsten, von einer Aufstellung neuer Namen für die insularen Populationen der liparischen *Lacerta sicula* abzusehen; ausgenommen natürlich die gut unterscheidbaren Bewohner kleinerer Eilande, wie Faraglione Pollara, Strombolicchio, Lisca Bianca und Bottaro sowie der eigenartigen *Lacerta wagneriana antoninoi* n. subsp. von Vulcano.

Von den endemischen *sicula*-Rassen sind am stärksten umgebildet die Bewohner kleinster Felseilande, vor allem *raffonei* von Strombolicchio und *alvearioi* vom Faraglione Pollara. Beide zeigen eine sehr erhebliche Verdüsterung ihrer Gesamtfärbung (jedoch nicht der Zeichnungselemente), ohne zum Cyanismus zu neigen. Dieses ist in geringem Maße der Fall bei *trischittai* von Bottaro und namentlich bei *liscabiancae* von Lisca Bianca, bei welcher die Bauchseiten ausgesprochen hellblau sind. Im Gegensatz zu der sehr großen *raffonei*-Rasse (Kopf + Rumpf-Länge bei ♂♂ bis 85 mm) sind die übrigen liparischen *sicula*-Endemismen recht kleinwüchsig, wie überhaupt auch die Nominatrasse auf den Liparen die Ausmaße der auf Sizilien und vor allem in Unteritalien lebenden *sicula* nicht ganz erreicht. Die erwachsenen ♂♂ haben selten eine Kopf + Rumpf-Länge, die 75 mm übersteigt. Wenige Tage oder Wochen alte Jungtiere finden sich nur in den Septemberfängen.

In der Lepidosis sind auf Grund des vorliegenden Materials im Allgemeinen keine grundlegenden Unterschiede festzustellen, abgesehen von ganz vereinzelten Fällen, wie dem Fehlen des Massetericums bei *raffonei* oder der Tendenz zur Vermehrung der Ventralia bei *alvearioi*. Es wurden viele Stichproben gemacht, die aber immer wieder dieselbe beträchtliche Variationsbreite wie bei *Lacerta*

sicula sicula ergaben; eine eingehende variationsstatistische Untersuchung des ganzen Liparen-Materials versprach zu geringe Ergebnisse, um den großen Aufwand an Zeit rechtfertigen zu können. Bei großem Material verwischen sich sogar die Beschuppungs-Unterschiede zwischen den Geschlechtern völlig, abgesehen von der höheren Zahl der Ventralia-Querreihen bei weiblichen Tieren.

Was die Färbung betrifft, so ist sie bei der liparischen *Lacerta sicula* in der Regel grün. Ob tatsächlich eine Abhängigkeit dieses Grüns von der Färbung des Untergrundes besteht, so vor allem auf den Inseln Lipari und Vulcano — auf der ersteren Insel spielt sie ins Graue, auf der zweiten ins Braune — müßten Frischfänge zeigen; jedenfalls ist es bemerkenswert, daß auch *wagleriana* auf Vulcano nicht grün ist wie auf Sizilien, sondern ausgesprochen braun. Bei den düsteren Eidechsen von Strombolicchio und Faraglione Pollara ist die Übereinstimmung der Färbung mit dem Untergrund tatsächlich vorhanden, obwohl eine solche bei vielen anderen melanistischen Inseleichen nicht nachweisbar ist. Schließlich ist auch ein jahreszeitlicher Farbwechsel zu berücksichtigen, da grüne *Lacerta sicula* im Hochsommer vielfach eine bräunliche Grundfarbe bekommen.

In bezug auf die Zeichnung verhalten sich die Liparen-Echsen recht eigenartig. Der am weitesten verbreitete Zeichnungstypus ist der der typischen *sicula*, nämlich 3 dorsale, aus dunklen Flecken bestehende Längsbänder. Diese können sich zu einem Netzwerk vereinigen, während der dritte Zeichnungstypus dadurch entsteht, daß die Zeichnung verloschen ist („concolor“-Phase). Diese 3 Zeichnungsphasen sind oft durch allerlei Übergänge miteinander verbunden. Die Geschlechter verhalten sich verschieden, indem der gebänderte Zeichnungstypus bei der liparischen *sicula* im weiblichen Geschlecht noch stärker dominiert als im männlichen, während der retikulierte fast völlig zurücktritt. Da die Zeichnung bei ♂♂ im Allgemeinen wesentlich markanter ist als bei den ♀♀, beziehen sich die folgenden Angaben ausschließlich auf das männliche Geschlecht.

Auf großen Inseln, mit Ausnahme von Panaria und Stromboli, dominiert die gebänderte Zeichnungsform; genetzte und zeichnungslose Stücke sind dort weit seltener. Auf Panaria halten sich gebänderte und genetzte Individuen ungefähr die Waage, während ausschließlich auf Stromboli die letzteren die häufigeren sind. Zeichnungslose Echsen fehlen offenbar ganz den Inseln Alicudi und Panaria, während auf Filicudi und Stromboli sie zumindest im weiblichen Geschlecht vorkommen. Auf Vulcano sind sie selten, auf Lipari häufig, am häufigsten aber auf Salina, wo fast ein Drittel der untersuchten Echsen der „concolor“-Phase angehört. Dieses gilt aber wie erwähnt nur für ♂♂, während bei den ♀♀ die Verhältnisse etwas anders liegen und zeichnungslose Stücke in der Regel häufiger sind. Für die ♂♂ ergibt sich auf Grund des untersuchten Materials ungefähr folgendes Bild:

	B	N	C
Alicudi	70%	30%	—
Filicudi	88%	12%	—
Salina	52%	18%	30%
Lipari	85%	3%	12%
Vulcano	96%	2%	2%
Panaria	50%	50%	—
Stromboli	38%	62%	—

B = Bänderzeichnung; N = Netzwerk; C = „concolor“.

Diese Übersicht verdeutlicht, daß es auf Grund des Zeichnungsmusters nicht möglich ist, auf den größeren Liparen-Inseln Rassen bei *Lacerta sicula* zu unterscheiden.

Von den liparischen *sicula*-Endemismen gehören die Bewohner von Strombolicchio und Faraglione Pollara der zeichnungslosen Phase an, während die Eidechsen von Lisca Bianca und Bottaro überwiegend ein Netzwerk aufweisen und die concolor-Phase fehlt.

Alicudi (Alicuti, Alicuri).

Dieses Eiland gehört zu den kleineren Liparen, da es nur etwa 5 qkm umfaßt. Es besteht aus einem einzigen, 663 m (nach anderen Angaben 675 m) hohen Kegel. Der Boden ist grau getönt, nicht sehr vegetationsreich.

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48251-70: 12♂, 8♀; 24./25. 5. 1951.

CAT: 30♂, 9♀ vom gleichen Datum.

Es handelt sich um ziemlich stattliche Tiere, deren Maximalmaße (♂♂ bis 75 mm + 160 mm) an die Echsen in Messina heranreichen. Neben Stücken mit einem dorsalen und je einem lateralen Fleckenband sind auch ausgesprochen retikuliert häufig (etwa 30%): ein ♂ ist sogar auffallend dicht genetzt, nahezu melanistisch, so daß die Grundfarbe erheblich zurücktritt. Am häufigsten (etwa 70%) sind Eidechsen, bei denen das dorsale Fleckenband trotz einer Neigung zum Netzmuster deutlich erkennbar ist, wenn es sich auch von der Grundfarbe weniger durch eine gerade Abgrenzung, sondern mehr durch eine etwas gezackte abhebt. Die Phase mit verloschener Zeichnung, die bei Messina recht häufig beobachtet wird, fehlt allem Anschein nach.

Filicudi (Filicuti, Filicuri).

Etwa 17 km östlich von Alicudi gelegen, zeichnet sich Filicudi durch einen 775 m hohen Kegel aus. Die Insel ist etwa 9 qkm groß, mit reichhaltiger Vegetation bedeckt. Ziemlich viele kleine Klippen sind der West- und Nordwestküste Filicudis vorgelagert, darunter die steile A'Canna. Ob sie von Eidechsen bewohnt werden, ist unbekannt.

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48271-95: 15♂, 10♀; 23./26. 5. 1951.

CAT: 34♂, 22♀ vom gleichen Datum.

In der Gesamtgröße an die Alicudi-Echse heranreichend, aber in der Zeichnung insofern etwas abweichend, als retikuliert Stücke weit seltener sind. Von insgesamt 49♂♂ haben nicht mehr als 6 (d. h. etwa 12%) eine ausgesprochene Netzzeichnung, die übrigen dagegen ein dorsales und je ein laterales Fleckenband, wobei diese bei manchen genau so verlaufen können wie bei *sicula* aus der Umgebung Roms oder Neapels. Ausgesprochene „concolor“-Mutanten fehlen wie auf Alicudi, und nur ein einziges ♀ hat eine weitgehend rückgebildete Zeichnung auf graubrauner Grundfarbe, die bei den meisten Stücken leuchtend grün ist.

Salina.

Salina ist mit 26 qkm die zweitgrößte Insel des Archipels, von Filicudi etwa gleich weit entfernt wie diese von Alicudi. Die Insel hat zwei Kegel (860 bzw 966 m), die durch ein Hochtal geschieden sind. Ihre Höhen sind mit einem Buschwald bedeckt, und die „Insel schaut grünend und lachend aus“ (Erzherzog LUDWIG SALVATOR 1893, 2: 2).

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48301-61: 37 ♂, 24 ♀; Leni; 20./25. 5. 1951.

SMF 48363-9: 7 s. ad., juv. ebendaher; 1. 9. 1951.

SMF 48370-80: 11 juv. Malfa; 6. 9. 1951.

SMF 48381-94: 8 ♂, 6 ♀; Arenella; 6. 6. 1951.

SMF 48395-403: 5 ♂, 4 ♀; Küste gegenüber Faraglione Pollara; 22. 6. 1951.

CAT: 111 ♂, 86 ♀, Leni; 20./25. 5. 1951.

Die Eidechsen der Insel Salina machen im Ganzen gesehen einen etwas kleineren Eindruck als die auf Filicudi und Alicudi, wobei ihr Zeichnungskleid deutlich variabler ist. Das größte ♂ erreicht zwar eine Gesamtlänge von 74 mm, aber im Durchschnitt werden die adulten ♂♂ nicht länger als 70-72 mm für Kopf und Rumpf; die größten ♀♀ sind 68-70 mm lang. Gegenüber der Population von Alicudi und Filicudi macht sich die zeichnungslose Phase bemerkbar: von 105 ♂♂ aus Leni sind nicht weniger als 24 (= 30%), von 94 ♀♀ nicht weniger als 16 (= 17%) nahezu oder ganz zeichnungslos. Von den gezeichneten Stücken haben 19 ♂♂ (= 18%) ein deutlich retikuliertes Muster, das bei den ♀♀ gar nicht auftritt. Der Rest, d. h. der weitaus größte Teil, hat ein für die *sicula* „typisches“ Zeichnungsmuster: ein mittleres dunkles Fleckenband auf grünem Grunde, an das sich an den Flanken ein ebensolches breites anschließt. Bei manchen ♀♀ tritt dieses zurück, und andere wieder haben je zwei recht markante helle Linien an den Rumpfsseiten. — Es ist recht auffällig, daß fast alle am 1. September 1951 am gleichen Fundort (Leni) erbeuteten Eidechsen — 7 halbwüchsige und junge — eine rückgebildete Zeichnung haben, während die Jungtiere von Malfa (6. September 1951) eine markante Fleckenband-Zeichnung aufweisen. Die kleine Serie von Arenella (6. Juni 1951) ist ebenfalls lebhaft gezeichnet, und zwar durch Fleckenbänder, nicht durch ein Netzwerk. Schließlich stammen 5 ♂ und 4 ♀ von der Küste, gegenüber dem kleinen Eiland Faraglione Pollara. Diese Tiere haben die gleiche Zeichnung wie die von Arenella, mit Ausnahme je eines ♂ und ♀, die der „concolor“-Phase angehören. Auch diese Eidechsen sind nicht besonders groß, was deswegen beachtenswert ist, weil auch die Echsen vom Faraglione Pollara sich durch ganz ähnliche Körpermaße (Kopf + Rumpf bis 70 mm) auszeichnen, jedenfalls nichts von einem Riesenwuchs erkennen lassen.

Faraglione Pollara bei Salina.

Diese kleine Felsinsel, auch Faragghiumi d'a Puddara genannt, liegt in etwa 300-400m Entfernung vor Pollara an der Nordwestküste Salinas. Bei Erzherzog LUDWIG SALVATOR (1893: 66) lesen wir: „Dieser Faragghiumi ist eine ziemlich große Klippe mit grünendem Rücken, von einzelnen Opuntien, Absinth, Disteln, Scillas, wilden Nelken (*Dianthus Bisignoni*) und verschiedenen anderen Kräutern bewachsen. Ich fand darauf die *Statice minutiflora*, die *Inula crithmoides*, die *Portulaca oleracea*, die *Matthiola*

sinnata und das *Mesembrianthemum nodiflorum*; der Boden ist ganz von grauem, trachytartigem Augitandesit-Gestein gebildet . . . Mit Ausnahme des oberen rundlichen Rückens sind die Seiten des Faragghiumi ganz schroff und jäh und die schäumenden Wogen bilden auf den abgewaschenen Felsen spiegelglatte Wasserbecken . . . Besonders wild ist die Seite des Faragghiumi gegen den Pirciatu zu; unten schwarz und schroff, oben von *Inula crithmoides* gekrönt . . .“

Auf diesem Eiland entdeckte Dr. TRISCHITTA — neben *Tarentola mauritanica* — eine auffällige, sehr düster gefärbte Echse, die an *Lacerta sicula raffonei* von Strombolichio erinnert, aber kleiner ist. Nach den Mitteilungen des Fängers gibt ihre Färbung ausgezeichnet den Farbton des Untergrundes wieder. Auf Wunsch Dr. TRISCHITTA's sei sie im Andenken an einen verstorbenen Familienangehörigen genannt, nämlich:

***Lacerta sicula alvearioi* n. subsp.**

Taf. 1 Fig. 1.

Typus: SMF 48296 ♂ ad. Eiland Faraglione Pollara, Nordwestküste von Salina, Lipari; Dr. A. TRISCHITTA l. 22. Juni 1951.

Paratypoiden: 6 (2♂ 4♀) vom gleichen Fundort, Sammler und Datum. Davon 1♂ und 3♀ SMF 48297-300, die übrigen in CAT.

Diagnose. Eine ziemlich kleine (Kopf + Rumpf nicht über 70 mm), kurzschwänzige, stark verdüsterte Inselrasse von *Lacerta sicula* mit dunkel graubrauner Oberseite ohne deutliche Zeichnung; Unterseite grau mit kleinen türkisblauen Fleckchen auf der äußersten Ventralia-Reihe bei ♂♂, keine blauen Axillarflecke. Am ähnlichsten der *raffonei*-Rasse, aber kleiner, kurzschwänziger, Dorsalschuppen und Femoralporen etwas zahlreicher, ein Massetericum stets vorhanden und Bauchseite etwas heller.

Beschreibung des Typus. Mäßig groß, hochköpfig, kurzschwänzig (Schwanz 1,72 mal in der Länge von Kopf und Rumpf enthalten), Kopfschilder stark grubig; Nasenloch vom Rostrale getrennt; Nasalia miteinander in Kontakt; Internasale durch eine Längsnaht unvollständig geteilt; zwischen den Praefrontalia ein akzessorisches Schildchen; linkes Frontoparietale durch eine Längsnaht in ein kleines äußeres und ein großes inneres Schildchen geteilt; 5 Supraciliaria; 10-8 Supraciliar-Granula, je eine fortlaufende Reihe bildend; 1. Supraciliare mit dem 1. und 2. Supraoculare in Kontakt; Interparietale und Occipitale normal; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; jederseits ein großes Massetericum, aber Tympanum ziemlich klein; 4-5 vergrößerte Supratemporalia in einer Reihe; 31 Schuppen in einer Längsreihe von den letzten Kinnschildern bis zum Collarband, dieses aus 12 Schildchen bestehend; 79 sehr kleine, stumpf gekielte Dorsalschuppen in einer Querreihe; Oberschildchen auffallend groß, so daß man eigentlich von 8 Ventralia in einer Querreihe sprechen könnte; insgesamt 28 Querreihen davon 27/25 Femoralporen und 33 Lamellen unter der 4. Zehe. Oberseite dunkel graubraun mit ganz undeutlichen und nur in Alkohol sichtbaren helleren Fleckchen. Auf dem Pileus viele schwarze Fleckchen von unregelmäßiger Form; Unterseite blaugrau mit kleinen türkisblauen Fleckchen auf den äußersten Ventralia; keine besondere Schwanzfärbung.

Maße des Typus. Kopflänge (Schnauzenspitze — Hinterrand des Occipitale) 16,6 mm; Kopfbreite 9,3 mm; Kopfhöhe 8,6 mm; Kopf + Rumpf 68 mm; Schwanz 117 mm; Vorderbein 22 mm, Hinterbein 36 mm.

Variation. Die übrigen Stücke haben eine normale Beschilderung des Pileus, bis auf ein ♀, bei dem beiderseitig die Region des 1. und 2. Supraoculare sowie das Frontale in lauter kleine Schildchen aufgelöst sind. Das Massetericum ist stets vorhanden. Bei zwei ♀♀ sind die Oberschildchen so groß, daß sie tatsächlich 8 Längsreihen von Ventralia haben. Bei den übrigen sind sie jedoch in keiner Weise vergrößert. In der Färbung verhalten sich alle Tiere ziemlich gleich, von einer Neigung zum Cyanismus ist nichts zu bemerken. Im Leben waren alle nach Dr. TRISCHITTA oberseits „grigio verde-olivastro fosco“. Die wichtigsten Beschuppungszahlen der gesamten 7 Stücke zeigen folgende Variationsbreite:

	3 ♂♂	4 ♀♀
Collarschildchen	11—13	11—12
Gularschuppen	30—32	30—34
Dorsalschuppen	79—81	74—80
Ventralschildchen	28	26—30
Femoralporen	23—28	24—27
Subdigitallamellen	32—34	33—36
Kopf + Rumpf-Länge	68—70 mm	57—70 mm
Schwanzlänge	117 mm	104 mm

Beziehungen. Am ähnlichsten ist *alvearioi* zweifellos der *raffonei*-Rasse von Strombolicchio, die Ähnlichkeit ist sogar so groß, daß man hier von einem recht bemerkenswerten Beispiel konvergenter Rassenbildung sprechen kann. Ein genauer Vergleich ergibt aber deutliche Unterschiede, vor allem in der Beschuppung, auf die bereits in der Diagnose hingewiesen worden ist. Die Zahl der Schuppen beträgt bei *raffonei* 74-78 (♂♂) und 66-72 (♀♀), bei *alvearioi* dagegen 79-81 bzw. 74-80. Doch ist natürlich zu berücksichtigen, daß von beiden Rassen jeweils nur wenige Stücke zur Verfügung standen. Da auf Salina, der Mutterinsel Pollara's, die Eidechsen nicht besonders groß sind, kann man jedenfalls bei *alvearioi* nicht von einem durch die Beschränktheit des Lebensraumes hervorgerufenen Zwergwuchs reden; sie sind nicht kleiner als die Salina-Population, vielleicht nur etwas kurzschwänziger. Doch kann das im Augenblick nicht beurteilt werden, da mir von *alvearioi* nur je ein ♂ und ein ♀ mit nicht regeneriertem Schwanz vorliegen.

Lipari.

Mit 37 qkm ist Lipari bekanntlich die größte Insel des Äolischen Archipels, deren höchste Erhebung 603 m erreicht. Von allen Inseln ist Lipari am stärksten bevölkert, und weite Gebiete sind heute Kulturland (vor allem Weingärten). Weite Strecken sind mit einer weißlichen Bimsstein-Schicht bedeckt. Fast alle Eidechsen stammen von Lipari, dem Hauptort der Insel. Der Küste sind mehrere kleine Felsklippen vorgelagert, wo ebenfalls Eidechsen zu erwarten sind.

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

- SMF 48404-29: 16♂, 10♀ Lipari; Mai/September 1951.
 SMF 48430-4: 5 juv. Lipari; 10. 9. 1951.
 SMF 48435-46: 4♂, 6♀, 2 juv. Campobianco; 10. 9. 1951.
 CAT: 16♂, 24♀ Lipari; Mai/September 1951.
 CAT: 1♂, 4♀, 1juv. Campobianco; 10. 9. 1951.

Die Lipari-Echsen zeichnen sich durch eine mittlere Größe aus — sie stimmen mit denen von Salina überein — und haben anscheinend eine weniger leuchtend grüne Grundfarbe, die am besten als graugrün zu bezeichnen ist, soweit man sie aufgrund von konserviertem Material beurteilen kann. Auffallend hell, graugrün bis lichtgrün, sind die aus Campobianco stammenden Stücke. Da hier eine Anpassung an den hellen Untergrund vorliegen kann, die auch bei kontinentalen Populationen von *Lacerta sicula* (z. B. in der Strandregion) beobachtet wird, und da es nicht sicher ist, ob dieses Merkmal allen Eidechsen der Insel Lipari zukommt, wäre es meiner Ansicht nach verfehlt, für die Lipari-Tiere einen besonderen Rassennamen aufzustellen. In der Zeichnung sind die Lipari-Echsen durchaus typisch, d. h. bei 32 ♂♂ herrscht das Fleckenbandmuster vor, indem von diesen nur ein einziges eine Netzzeichnung und 4 eine verloschene Zeichnung haben. Von 34 ♀♀ sind nur 3 zeichnungslos, die übrigen haben eine Bänderung, die auch den vorliegenden 5 Jungtieren eigen ist.

Vulcano.

Südlich schließt sich an Lipari, nur durch eine 800 m breite Straße getrennt, die Insel Vulcano an. Es ist die drittgrößte Insel, deren Fläche 21 qkm bedeckt. Ihr höchster Gipfel (Monte Aria) erhebt sich 499 m über den Meeresspiegel, der bekannte „Gran Cratere“ dagegen nur 310 m. Vulcano ist fast ganz kahl, von einem „abgebrannten kupfrigen“ Farbton, der nur auf der Südseite durch einige spärliche Vegetation und einige Kulturpflanzungen grünliche Flecken aufweist. Den Nordzipfel Vulcanos stellt die Halbinsel Vulcanello dar, die von der Hauptinsel durch eine niedrige, sandige, spärlich bewachsene Landzunge geschieden ist. Winzige isolierte Klippen sind auch der Küste Vulcanos vorgelagert. Die vorherrschende Eidechse auf Vulcano ist ebenfalls *Lacerta sicula sicula*. Neben dieser machte aber Dr. TRISCHITTA die überraschende Entdeckung, daß Vulcano noch von einer anderen Mauereidechse bewohnt ist, in der ich einen neuen Angehörigen der sizilianischen *Lacerta wagleriana* zu erkennen glaube. Im Folgenden sei diese eigentümliche Eidechse beschrieben und zu Ehren ihres Entdeckers genannt.

Lacerta wagleriana antoninoi n. subsp.

Taf. 1 Fig. 2-5, Taf. 2 Fig. 7-10.

Typus: SMF 48447 ♂ ad. Halbinsel Vulcanello, Insel Vulcano, Lipari; Dr. A. TRISCHITTA l. 8. September 1951.

Paratypoiden: 1 ♂, 1 ♀, 6 juv. vom gleichen Fundort, Datum und Sammler (SMF 48448-55); ferner 10 ♂, 12 ♀, 2 juv. Tal zwischen Cran Cratere und Monte Saraceno; Dr. A. TRISCHITTA l. 22. Mai und 9. September 1951 (davon 6 ♂, 7 ♀, 2 juv. SMF 48456-70, die übrigen in CAT).

Diagnose: Eine große, hochköpfige und langschwänzige Mauereidechse mit brauner Oberseite, einem aus der Flecken- oder Netzzeichnung hervortretenden dorsalen Fleckenband, weißer Unterseite, die stets vereinzelte schwarze Fleckchen auf dem Kinn, der Kehle und gelegentlich auch Vorderbrust aufweist. Von der sizilianischen *wagleriana* verschieden durch intensivere schwarze Fleckchen auf der Kehlgegend, durch eine braune Grundfarbe und reichere dunkle Dorsalzeichnung, die sogar in eine schwache, ähnlich wie bei *muralis* ausgebildete Retikulation übergehen kann.

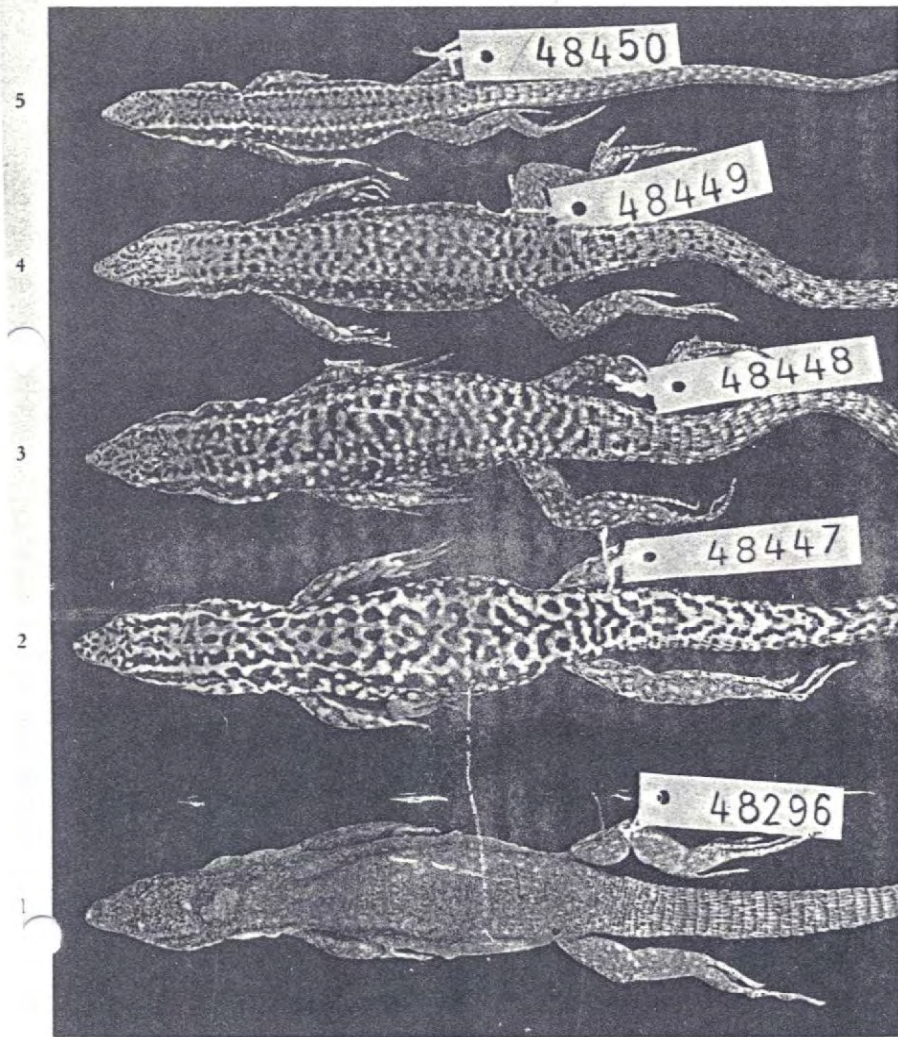


Fig. 1. *Lacerta sicula alvearioi* n. subsp. ♂ (Typus), SMF 48296. ×1.
Fig. 2. *Lacerta wagleriana antoninoi* n. subsp. ♂ (Typus), SMF 48447. ×1.
Fig. 3-5. *Lacerta wagleriana antoninoi* n. subsp. ♂, ♀ und juv. Paratypoiden, SMF 48448-50. ×1.

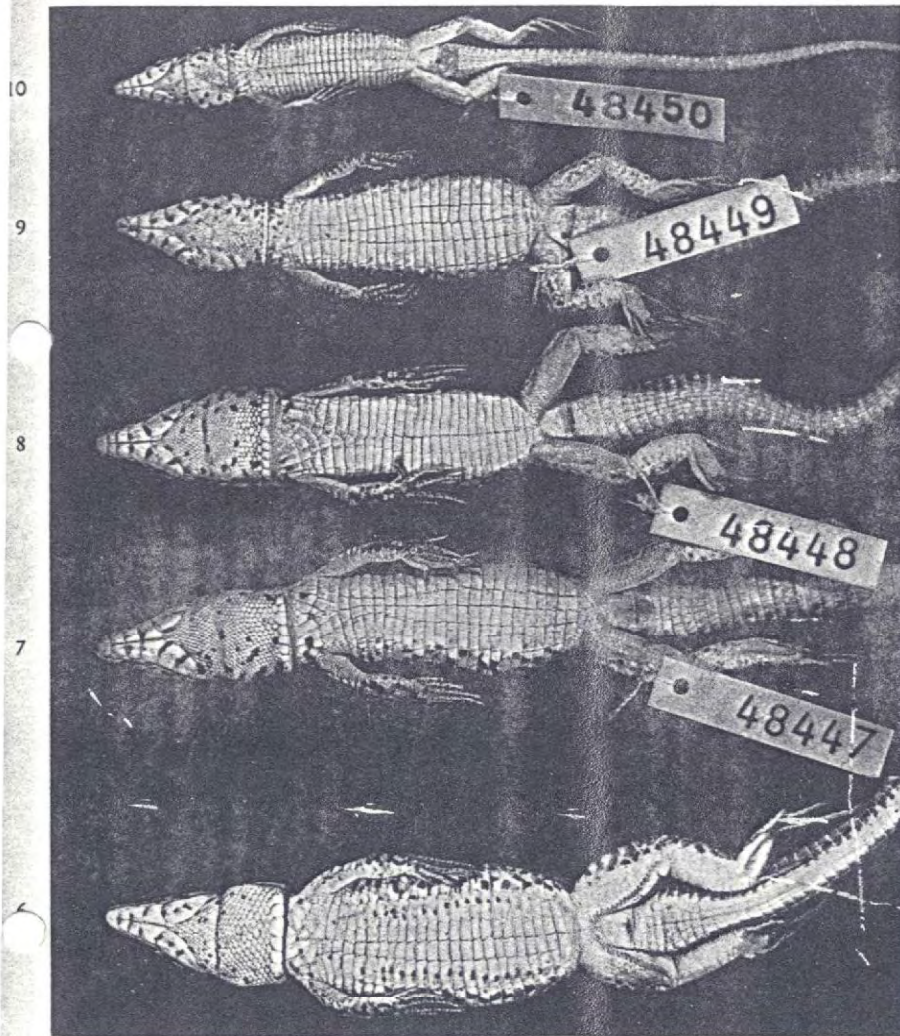


Fig. 6. *Lacerta wagleriana wagleriana*, ♂, SMF 48940. Zwischen Roveto und Saline Vendicari, Sizilien: $\times 1$.

Fig. 7-10. *Lacerta wagleriana antoninoi* n. subsp. Die gleichen Stücke wie Fig. 2-5 von der Unterseite. $\times 1$.

Beschreibung des Typus. Groß, hochköpfig, Schwanz lang (Kopf und Rumpf 2,21mal in der Schwanzlänge enthalten). Pileus normal beschildert; Nasenloch an das Rostrale stoßend; Nasalia miteinander in Kontakt; 5 Supraciliaria; 10 Supraciliar-Granula; jederseits eine fortlaufende Reihe bildend; 1. Supraciliare mit dem 1. und 2. Supraoculare in Kontakt; Interparietale und Occipitale normal; 4 Supralabialia vor dem Suboculare; jederseits ein großes Massetericum und Tympanum; 6 kleine Supratemporalia in einer Reihe; 30 Schuppen in einer Längsreihe von den letzten Kinnschildern bis zum Collarband, dieses aus 12 Schildchen bestehend; 73 sehr kleine, stumpf gekielte Dorsalschuppen in einer Querreihe; Bauchschildchen in 26 Quer- und 6 Längsreihen; 26 Femoralporen jederseits und 33 Lamellen unter der 4. Zehe. Oberseite ziemlich hellgraubraun mit kleinen schwarzen Fleckchen auf dem Pileus und großen auf der mittleren Dorsalzone; diese sind so angeordnet, daß der Eindruck von 3 sich aus Fleckchen zusammensetzenden Längsbändern entsteht; diese Fleckenzone wird lateral von ziemlich breiten hellen Längsstreifen begrenzt, die bereits hinter den Augen beginnen und an die sich unten ein breites (temporales) Fleckenband anschließt; dieses erstreckt sich bis zu den Bauchschildchen, so daß ein heller Subocularstreifen kaum zu erkennen ist. Äußerste Bauchschildchen mit großen blauen und kleinen schwarzen Fleckchen; ein kleiner blauer Supraocularfleck vorhanden. Oberlippenregion weiß mit schwarzen Flecken am Kieferrande; gesamte Bauchseite weiß, aber kleine schwarze Fleckchen auf den Sublabialia, auf der Kehle und auf der Vorderbrust verstreut. Oberseite des Schwanzes hell und dunkel gefleckt, Unterseite weißlich.

Maße des Typus. Kopflänge (Schnauzenspitze—Hinterrand des Occipitale) 17,5 mm; Kopfbreite 10,2 mm; Kopfhöhe 9,1 mm; Kopf+Rumpf 70 mm; Schwanz 165 mm; Vorderbein 23 mm; Hinterbein 38 mm.

Variation. Die Lepidosis weist in ihrer Variationsbreite nicht; Auffälliges auf, wie es sich aus folgender Tabelle ergibt:

	12 ♂♂	13 ♀♀
Collarschildchen	11—14 (12,75)	11—13 (11,92)
Gularschuppen	29—37 (32,5)	30—37 (34,38)
Dorsalschuppen	69—78 (73,58)	65—79 (71,3)
Ventralschildchen	24—28 (26,58)	27—31 (29,07)
Femoralporen	23—27 (25,83)	22—27 (24,79)
Subdigitallamellen	31—38 (34,33)	31—38 (34,47)

In der Färbung herrscht eine große Übereinstimmung, da die Grundfarbe stets braun oder graubraun, der Bauch aber weiß ist. Was die Zeichnung betrifft, so ist die spärliche schwarze Punkt- oder Fleckenzeichnung auf der Unterseite des Kopfes, d. h. auf der Kinn- und Kehregion, selten auf der Vorderbrust, durchaus konstant. Auf dem Rücken kann die Fleckenzeichnung in eine an eine *muralis* erinnernde Retikulation übergehen, aber stets so, daß ein dunkles dorsales Mittelband und zwei helle Dorsolateralstreifen erkennbar sind.

Maße. Die Maße der größeren Stücke sind aus folgender Aufstellung zu ersehen:

	Kopf + Rumpf	Schwanz	Verhältnis
♂ (Typus)	70	165	2,21
♂	70	—	—
♂	66	156	2,36
♂	64	150	2,34
♂	63	143	2,26
♂	61	140	2,29
♂	60	128	2,13
♂	66	—	—
♂	62	119	1,91
♂	61	124	2,03
♂	55	134	2,43
♂	52	113	2,17

Beziehungen. Es muß zugegeben werden, daß eine Beurteilung dieser Echse auf den ersten Blick gar nicht einfach ist. Jüngere Stücke und Weibchen machen auf der Oberseite ganz den Eindruck einer *Lacerta muralis*. Es überrascht aber die stets weiße Unterseite, die nur auf der Vorderbrust und vor allem auf der Kehle durch kleine schwarze Fleckchen unterbrochen wird, ganz ähnlich wie man es bei sehr vereinzelt sizilianischen *Lacerta wagleriana* findet (Taf. 2 Fig. 6). Da nun weiterhin die Dorsalzeichnung durch Hervortreten der beiden hellen Dorsolateralstreifen Beziehungen zum Zeichnungsmuster von *wagleriana* erkennen läßt, ferner auch die Beschuppung von *wagleriana* nicht abweicht, sehe ich keinen Grund ein, die neue Form nicht als Rasse zu *wagleriana* statt zu *muralis* (für welche ich sie aufgrund der ersten Stücke hielt) zu stellen, in deren Rassenkreis sie eine völlig isolierte Stellung einnehmen würde. Auf jeden Fall ist das Vorkommen von *wagleriana* auf Vulcano viel leichter zu verstehen als etwa das von *muralis*, die ja auf Sizilien völlig fehlt und auch in Unteritalien nur in höheren Gebirgszonen vorkommt. Es macht sich bei *antoninoi* eine leichte Neigung zum Melanismus bemerkbar, der gegenüber der sizilianischen Ausgangsrasse durch eine braune (statt grüne) Grundfarbe, durch eine kräftigere dunkle Rückenzeichnung mit einer Tendenz zur Retikulation und durch stets — auch bei Jungtieren — vorhandene schwarze Tüpfel auf der Kehle in Erscheinung tritt. Aus einem besonderen Grunde gewinnt die Entdeckung dieser bemerkenswerten Eidechse an Bedeutung: die Ausbildung einer differenzierten, aufgrund der Intensivierung der Zeichnungselemente leicht zum Melanismus tendierenden Inselrasse von *wagleriana* klärt vielleicht auch die Abstammung der Malta-, Filfolia- und Linosa-Eidechsen (*Lacerta filfolensis*) auf, die man sich bisher als insulare und infolge der Zunahme der Zeichnungselemente (nicht der Verdüsterung der Grundfarbe wie bei *sicula*) nachgedunkelte Abkömmlinge von *Lacerta muralis* vorstellte. Diese Annahme begegnete der Schwierigkeit, daß *muralis* auf Sizilien ganz fehlt. Bei der Ableitung des *filfolensis*-Rassenkreises von *wagleriana* fällt aber diese Schwierigkeit fort. *Lacerta wagleriana* ist bekanntlich ein Glied des *taurica-ionica-melisellensis*-Rassenkreises, der südosteuropäischer Herkunft ist. Das Vorkommen einer solchen Form auf Malta, das übrigens merkwürdigerweise schon SCHERER (1903: 288 unter dem Namen *Lacerta sicula*) wohl ohne Kenntnis der eigentlichen Zusammenhänge kurz erwähnte, hat ein Gegenstück in den beiden auf Malta ebenfalls vorkommenden Nattern Südost-Europas: *Elaphe situla* und *Tele-*

scopus f. fallax. Von diesen lebt die erstere auch in Unteritalien und Sizilien, die letztere fehlt dagegen der Apenninischen Halbinsel und ihrer Inselwelt.

Von der gleichfalls auf Vulcano lebenden *Lacerta sicula* ist *antoninoi* schon auf den ersten Blick an der Zeichnung, vor allem an den schwarzen Kehlpunkten zu erkennen. In der Beschuppung ergeben sich ebenfalls Differenzen: so hat z. B. *antoninoi* zahlreichere und kürzere Supratemporalia; ihr Nasenloch stößt an das Rostrale, und auch die Durchschnittswerte der Schuppenzahlen sind z. T. andere.

Vorkommen. Auf Vulcano ist nach Angaben von Dr. ANTONINO TRISCHITTA, der zu diesem Fund zu beglückwünschen ist, *Lacerta wagleriana* ausschließlich auf die Halbinsel Vulcanello und auf das Tal zwischen dem Gran Cratere und Monte Saraceno beschränkt. Doch lebt sie dort nicht allein, vielmehr kommt sie neben (allerdings nur vereinzelt) *Lacerta sicula sicula* vor.

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

- SMF 48486-502: 11♂, 6♀ zwischen Gran Cratere und Vulcanello; 8. 9. 1951.
SMF 48510-37, 49601-10: 13♂, 8♀, 17 juv. Westküste; 7. 9. 1951.
SMF 48503-7: 5 s. ad. juv. zwischen Gran Cratere und Monte Saraceno; 5./9. 1951.
SMF 48508-9: 2 juv. Vulcanello; 8. 9. 1951.
SMF 48471-85: 10♂, 5♀ Vulcano; 22. 5. 1951.
CAT: 6♂, 11♀, 17 s. ad. und juv. zwischen Gran Cratere und Vulcanello; 8. 9. 1951.
CAT: 56♂, 45♀ längs der Straße von Porto Levante nach Semaforo; 22. 5. 1951.
CAT: 7 juv. Porto Levante; 7. 9. 1951.
CAT: 11 juv. Fläche zwischen Monte Minico, Gran Cratere und den beiden Häfen; 8. 9. 1951.

Obwohl ein ♂ die für die Liparen-Echsen recht beträchtliche Kopf + Rumpflänge von 79 mm (Schwanz unvollständig) aufweist, sind die adulten ♂♂ im Durchschnitt nur 70-75 mm lang. Ihre Grundfarbe macht im ganzen gesehen einen etwas düsteren Eindruck (als Folge der Konservierung?) als etwa auf Alicudi, Filicudi oder Salina, wenn auch von Vulcano einige schön grün gefärbte ♂♂ (vor allem in der Serie Nr. 48510-37) vorliegen. Recht bemerkenswert erscheint es, daß retikulierte Stücke oder solche mit fehlender Zeichnung sehr selten sind: von den untersuchten 96 adulten ♂♂ können nur je zwei als ausgesprochen genetzt und als zeichnungslos („concolor“) bezeichnet werden. Unter 75 ♀♀ sind ebenfalls nur 2 „concolor“-Stücke vorhanden, doch sind hier einige weitere als Übergänge zu betrachten, da bei ihnen die Zeichnung einen verwaschenen Eindruck macht. Somit ändert die Population der Vulcano-*sicula* in der Zeichnung weniger ab als z. B. auf Salina: die meisten Tiere haben ein relativ schmales dorsales Fleckenband, so daß die Grundfarbe aufs deutlichste in Erscheinung tritt, etwa so wie bei der festländischen *sicula* in Süditalien oder Nordost-Sizilien. In diesem Zusammenhange ist es bemerkenswert, daß Vulcano von allen Liparen Sizilien am nächsten liegt.

Panaria.

Von den 7 Hauptinseln der Liparen ist Panaria mit nur etwa 3 qkm Flächeninhalt die kleinste. Ihre höchste Erhebung ragt 421 m über dem Meeresspiegel empor, und ihre Vegetation soll reicher sein als auf den übrigen Liparen. Mehrere kleine Felseilande

liegen dicht an der Küste, Petra d'a Navi ist die bedeutendste davon. Östlich von Panaria, in einer Entfernung von etwa 1 km, erheben sich die kleinen Formicole (Furmiculi) aus den Fluten, die von Eidechsen kaum bewohnt sein dürften. Weiter entfernt, ebenfalls in östlicher Richtung, ragt der schroffe und steile Dattilo (Dattaru) empor, wo Eidechsen zu erwarten sind; leider ist es weder Dr. TRISCHITTA noch einem anderen Eidechsen-Sammler gelungen auf diesen Inseln zu landen; Eidechsen sind dort mit Bestimmtheit zu erwarten. Daß dagegen auf den benachbarten 14 Panarelli-Klippen Echsen vorkommen, ist weniger wahrscheinlich. Östlich von Dattilo liegen 3 Eilande: Lisca Bianca, Bottaro und Lisca Nera, während nördlich davon die größere Insel Basiluzzo mit dem Eiland Spinazzuola den „Panaria-Archipel“ im Nordosten abschließt.

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48538-73: 29♂, 7♀; 29./30. 5. 1951.

CAT: 93♂, 69♀; 29./30. 5. 1951.

CAT: 8♂, 6♀; 25. 6. 1951.

Die große Serie der Panaria-Eidechsen zeichnet sich durch eine satter grüne Grundfarbe gegenüber den Vulcano- und Lipari-Tieren aus; braune Stücke sind selten und werden nur unter ♀♀ und jungen ♂♂ beobachtet. Weiter ist zu bemerken, daß die Panaria-♂♂ auffallend häufig eine retikulierte Zeichnungsphase haben: von 123 untersuchten Tieren waren nicht weniger als 61 retikuliert und 62 gebändert; man kann also sagen, daß männliche Tiere je zur Hälfte eine Netzzeichnung und eine Fleckenbänderung haben. Dagegen ist kein einziges Stück zeichnungslos, ja nicht einmal die Tendenz zum Verlöschen der Zeichnung ist feststellbar. Nahezu alle ♀♀ haben dagegen die gewöhnliche Streifenzeichnung, und nur 3 (von 76 untersuchten) sind retikuliert. Auch hier fehlt die „concolor“-Phase. Die Größe der Eidechsen ist die gleiche wie auf den übrigen Liparen; das größte ♂ hat eine Kopf + Rumpf-Länge von 76 mm, die meisten scheinen aber mit 70 mm ihr Maximalmaß zu erreichen.

Lisca Nera.

Lisca Nera liegt östlich von Panaria, südöstlich von Dattilo; an der Küste liegen einige winzige Klippen. Nach TADDEI (1949: 215) befinden sich von diesen kleinen, schwarz gefärbten Inseln im Museum Florenz 2 junge Stücke der *Lacerta sicula sicula*, die aus dem Jahre 1878 stammen. Demgegenüber teilte mir aber Dr. TRISCHITTA am 28. Juni 1951 mit, daß auf dieser Insel von 3 Sammlern in 3 Stunden keine einzige Echse gesehen worden ist. „In diesem Falle wäre das absolute Fehlen einer Herpetofauna darauf zurückzuführen, daß während eines Sturmes die Wellen die an sich niedrige Insel überschwemmt und jedes Tier getötet haben“, schrieb Dr. TRISCHITTA.

Bottaro.

Bottaro, nordöstlich von Lisca Nera gelegen, ist ein flaches, teilweise sandiges, teilweise felsiges Eiland, von dem eine endemische *Lacerta sicula*-Rasse vom Verfasser bereits beschrieben worden ist:

Lacerta sicula trischittal MERTENS.

SMF 43911 (Typus), 43912-18: 5♂, 3♀; 30. 5. 1951.

CAT: 3♂, 5♀; 30. 5. 1951.

Diese Rasse zeichnet sich durch eine geringe Größe (Kopf + Rumpf bei ♂♂ 58-67 mm), eine Tendenz zur Bildung von hellen, runden Flecken zwischen dem schwarzen Netzwerk und einen hellblauen, perlmutterfarbenen Bauch aus. Im übrigen sei auf die Originalbeschreibung verwiesen (MERTENS 1952: 311-312, Taf. 1 Fig. 2).

Lisca Bianca.

Wie der Name sagt, ist dieses sich im Nordosten an Bottaro anschließende Eiland zur Hauptsache von weißlicher Färbung, die an vielen Stellen sehr deutlich in Erscheinung tritt. Die Eidechse der Insel ist sehr eigentümlich:

Lacerta sicula liscabiancae MERTENS.

SMF 43901 (Typus), 43902-10: 5♂, 5♀; 30. 5. 1951.

CAT: 1♂, 9♀; 30. 5. 1951.

Diese Rasse ist deswegen besonders bemerkenswert, weil sie eine deutliche Neigung zum Cyanismus aufweist, die bei *trischittai* nur leicht angedeutet ist (vgl. MERTENS 1952: 309-311, Taf. 1 Fig. 1).

Basiluzzo.

Es ist die zweitgrößte Insel des „Panaria-Archipels“, deren Fläche aber kaum $\frac{1}{2}$ qkm betragen dürfte. „Überall findet man zahlreiche Eidechsen, auch gibt es einige dunkle *Coluber viridiflavus*“ (Erzherzog SALVATOR 1893/6, 4: 26).

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48574-6: 2♂, 1♀; 30. 5. 1951.

Es sind nicht voll erwachsene Tiere, die im männlichen Geschlecht sich durch ein markantes schwarzes Dorsalband auszeichnen. TADDEI (1949: 217) stellt die Tiere von Basiluzzo — ebenso wie die von Panaria und Stromboli (nicht aber die von Lisca Nera und Bottaro) — zu seiner *strombolensis*, die ich aber als Synonym der Nominatrasse von *sicula* betrachte (siehe nächsten Abschnitt).

Stromboli.

Die durch ihren noch tätigen, 926 m hohen Vulkan bekannteste Liparen-Insel ist 12 qkm groß. Die Stromboli-Eidechsen sind in der Literatur mehrfach erwähnt worden; ich stelle sie zu

Lacerta sicula sicula RAFINESQUE.

SMF 48577-602: 17♂, 9♀; 31. 5./1. 6. 1954.

CAT: 28♂, 28♀; 31. 5./1. 6. 1954.

Auch die Stromboli-Echse ist als mittelgroß zu bezeichnen (Kopf + Rumpflänge der ♂♂ 70-75 mm, Schwanz 150-165 mm). Die Grundfarbe ist meist graugrün, die Zeichnung bei den ♂♂ meist ein ausgesprochenes Netzwerk: von 45 Tieren erwiesen sich 28 (=62,2%) als retikuliert und 17 (=37,7%) als gebändert. Das Retikulationsmuster ist bei den ♀♀ häufiger als auf Panaria: von 37 Tieren zeigten 8 (=21,6%) ein Netzwerk, 28 (=75,5%) waren gebändert und eins hatte überhaupt keine Zeichnung („concolor“-Phase).

Dieser Befund ist recht überraschend, da TADDEI für seine *strombolensis* (begründet auf 7♂, 6♀, 2 juv. von Stromboli, 7♂, 2♀, 2 juv. von Basiluzzo und 1♂, 3♀ von Panaria) angibt, daß die retikulierte Phase nicht häufig sei (6 von 30 Tieren) und daß die zeichnungslose Phase völlig fehle. In Wirklichkeit ist aber die retikulierte Zeichnungsform zumindest ebenso häufig wie die gebänderte, und auch die zeichnungslose Form kommt vor, wenn auch sehr selten. Weiter wird erwähnt, daß die Zahl der Kehlschuppen (25-36, im Durchschnitt 31-33) bei *strombolensis* größer sei als bei der typischen *s. sicula*. Diesem Befund kann ich mich nicht anschließen: Stichproben ergaben die Hinfälligkeit dieses Merkmals; selbst wenn sich die Stromboli-Echsen tatsächlich durch etwas zahlreichere Kehlschuppen auszeichneten, wäre die Differenz in den Durchschnittszahlen gegenüber den anderen Liparen-Echsen so geringfügig, daß eine Aufstellung einer besonderen Rasse nicht angezeigt wäre. Ich betrachte daher *Lacerta sicula strombolensis* TADDEI als Synonym von *Lacerta sicula sicula* RAFINESQUE.

Strombolicchio (Pietra di Stromboli, Strungnuli).

Die 57 m hohe Felsklippe, deren Färbung sehr düster (teils rötlich, teils grau) ist, liegt in 1550 m Entfernung vor der Nordost-Küste Strombolis; Näheres bei MERTENS 1952: 314.

Lacerta sicula raffonei MERTENS.

SMF 43919 (Typus), 43920-4: 3♂, 3♀; 31. 5. 1951.

CAT: 1♂, 3♀; 31. 5. 1951.

Lacerta sicula raffonei ist eine der eigenartigsten Inselrassen dieser hauptsächlich auf der Apenninischen Halbinsel und seiner Inselwelt verbreiteten Art. Sie ist zwar sehr düster gefärbt, läßt aber keine Tendenz zum Cyanismus erkennen. Sie zeichnet sich gegenüber der Stromboli-Echse außerdem durch Reduktion des Massetericums und der Zeichnung sowie durch deutlichen Riesenschwund aus, indem die Länge der männlichen Tiere mit 81-85 mm für Kopf und Rumpf die der von Stromboli stammenden (70-75 mm) wesentlich übertrifft. Eine Beschreibung und Abbildung dieser bemerkenswerten Eidechse, die der Wissenschaft erst durch die Liparen-Reise Dr. A. TRISCHITTA's näher bekannt wurde, findet man bei MERTENS 1952: 313-314, Taf. 2, Fig. 3.

Zusammenfassung.

Von 13 Liparen-Inseln liegt jetzt *Lacerta sicula* vor; sie ist auf Alicudi, Filicudi, Salina, Lipari, Vulcano, Panaria, Basiluzzo und Stromboli am besten zu der Nominatrasse zu stellen. Endemische Rassen hat *Lacerta sicula* auf Faraglione Pollara bei Salina (*Lacerta sicula alveariorum* n. subsp.), ferner auf Bottaro, Lisca Bianca und Strombolicchio (bei Stromboli) ausgebildet. Von diesen zeichnet sich die von Faraglione Pollara und Strombolicchio durch eine erhebliche Verdüsterung der Färbung aus, ohne aber zum Cyanismus zu neigen, während die Bottaro- und namentlich die Lisca Bianca-Eidechse eine Tendenz zur Blaufärbung erkennen lassen. Die Strombolicchio-Eidechse ist eine ausgesprochene Riesenrasse, die übrigen sind als mittelgroß bis klein zu bezeichnen. Weder nach der Beschuppung noch nach der Zeichnung kann man die Popu-

lationen der größeren Liparen als Rassen trennen; vielmehr lassen die einzelnen Merkmale von Insel zu Insel eine transgressive Variabilität aufs deutlichste erkennen, so daß auch *Lacerta sicula strombolensis* TADDEI als Synonym von *Lacerta s. sicula* zu betrachten ist.

Ausschließlich auf Vulcano lebt neben *Lacerta sicula* noch die bisher nur von Sizilien und den Ägaden bekannte *Lacerta wagleriana*, die hier einer neuen, leicht zum Melanismus neigenden Rasse (*antoninoi* n. subsp.) angehört. Auf Vulcano bewohnt sie ein ganz bestimmtes Gebiet, dem *sicula* zwar nicht ganz fehlt, in dem sie aber jedenfalls erheblich zurücktritt. Diese bemerkenswerte Eidechse wirft ein neues Licht auf die Herkunft der Malta- und Linosa-Eidechsen (*Lacerta filfolensis*), die man bisher auf Grund der Intensivierung der Zeichnungselemente von der — auf Sizilien fehlenden — *Lacerta muralis* abgeleitet hat. Da aber auch die insulare *Lacerta wagleriana* auf Vulcano dieselbe Variationstendenz zeigt, ist die Annahme wahrscheinlich, daß *Lacerta filfolensis* ein Abkömmling von *wagleriana* ist. Da im Ganzen die Unterschiede der Liparen-Echsen von ihren Stammformen in Sizilien und Unteritalien gering sind, dürften die Lipari-Inseln mit ihrer äußerst armen Herpetofauna nur ein recht geringes geologisches Alter haben.

Schriften:

- BOULENGER, G. A.: 1920/21. Monograph of the Lacertidae, 1-2. — London.
- EIMER, TH.: 1881. Untersuchungen über das Variieren der Mauereidechse, ein Beitrag zur Theorie von der Entwicklung aus konstitutionellen Ursachen sowie zum Darwinismus. — Arch. Naturgesch., 47: 239-517, 3 Taf.
- GIGLIOLI, H. H.: 1878. Colour-variation in lizards. — Nature (London), 19: 97.
- LUDWIG SALVATOR, Erzherzog von Österreich: 1893/96. Die Liparischen Inseln. — Prag.
- MERTENS, R.: 1932. Zur Verbreitung und Systematik einiger *Lacerta*-Formen der Apenninischen Halbinsel und der Tyrrhenischen Inselwelt. — Senckenbergiana, 14: 235-259, 7 Abb.
- — —: 1952. Neue Eidechsenrassen von den Liparischen Inseln. — Senckenbergiana, 32: 309-314, 2 Taf.
- SCHERER, J.: 1903. Die Eidechsenfauna Süd-Italiens. — Bl. Aquar. Terrar. Kunde, 14: 241-243, 262-264, 276-277, 288-289, 6 Abb.
- TADDEI, A.: 1949. Le Lacerte (Archaeolacerte e Podarcis) dell'Italia peninsulare e delle isole. — Commentationes Pont. Acad. Sci., 13: 197-274.